



harmonia mundi

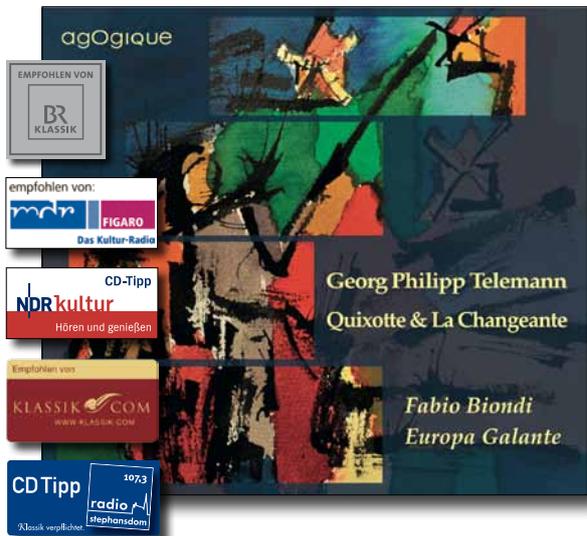
magazin

Fabio Biondi

Ein musikalischer Europäer

VII/2012

harmonia mundi gmbh
Wernher-von-Braun-Str. 13 · 69214 Eppelheim
Tel. 06221/67 76-0 · Fax 06221/67 76-77 · info.helikon@harmoniamundi.com
www.harmoniamundi.com



agOgigue

G. Ph. TELEMANN (1681-1767)

**Concerto F-Dur für 3 Violinen,
Suite G-Dur »Burlesque de Quixote«,
Concerto G-Dur für Viola,
Suite g-Moll »La Changeante«**

*Europa Galante,
Violine u. Leitung: Fabio Biondi*
AGO 005 (T01)



Telemann mit der Seele suchend

Mit lebendiger, sinnlicher Herangehensweise an die Musik hat sich das 1990 von dem Geiger Fabio Biondi gegründete Ensemble Europa Galante den Ruf erobert, eine Art Ferrari unter den italienischen Barockorchestern zu sein. Jetzt widmen sich Biondi und seine Mitstreiter mit Hingabe einem großen Europäer der Barockmusik: Georg Philipp Telemann.

Nicht zufällig stand beim Namen von Fabio Biondis Ensemble das 1697 geschriebene Opéra-Ballet »L'Europe galante« von André Campra Pate. Das Stück widmet sich dem ewigen

Thema der Liebe und beleuchtet sie bei verschiedenen Völkern: Franzosen, Spanier, Italiener und Türken – schon damals war Europa größer, als mancher heute noch denkt ...

Überhaupt war Europa musikalisch zu Anfang des 18. Jahrhunderts ein großes Projekt: Unter dem Titel »Les goûts réunies« krönte François Couperin 1724 mit einer Konzertsammlung seine Bemühungen um die Vereinigung der konträren französischen und italienischen Stilrichtungen. In Deutschland stand man schon seit Langem im Bann der beiden Nationalstile, und das Schaffen Georg Philipp Telemanns



Auf seiner neuesten CD pflegt der Sizilianer Biondi die deutsch-italienische Freundschaft. Als früherer Geiger bei Jordi Savall, Philippe Herreweghe oder René Clemencic war er schon immer ein musikalischer Europäer



ist exemplarisch für die europäische Ausrichtung seiner Generation. In einer 1729 verfassten Autobiografie beschreibt sich Telemann als europäisch versiert: Vor dem französischen und italienischen Stil führt er als erste Prägung den polnischen an, den er in der Volksmusik auf seiner ersten Kapellmeisterstelle beim Grafen von Sorau in der Niederlausitz kennengelernt hatte und der sich bis in die Zeit der späten Werke als erfrischender Zug in seinen Kompositionen bemerkbar machen sollte. Ebenso wie Händel dem gebildeten Bürgertum entstammend hatte Telemann auf seinem Weg zur Musik ähnliche familiäre Hürden zu überwinden wie sein vier Jahre jüngerer Generationsgenosse. Dennoch konnte er sich schon früh musikalisch bilden – zum größten Teil als Autodidakt.

Bereits als Jugendlicher kam er neben der deutschen Musik auch mit dem französischen und italienischen Stil in Berührung, gründete als Leipziger Student das dortige »Collegium musicum«, dem wenige Jahrzehnte später J. S. Bach vorstehen sollte. Als Telemann 1729 seine Autobiografie schrieb, war er 48 Jahre alt und ein berühmter Mann, der sich dem Publikum zu Recht als musikalischer Weltbürger präsentierte. Nach der Zeit in Sorau und einer Anstellung in Frankfurt war er von 1721 bis zu seinem Lebensende »Cantor Johannei« und städtischer Musikdirektor in Hamburg – in der reichen Hansestadt, eine führende Kulturmetropole Deutschlands, besaß er etwa die gleichen Amtsvollmachten wie J. S. Bach nach 1723 als Thomaskantor und Musikdirektor in Leipzig. Durch zahl-

lose Veröffentlichungen seiner Werke im Druck wurde Telemann zu einem der berühmtesten Musiker seiner Zeit und hat nachhaltigen Einfluss auf die musikalische Entwicklung in seinem Jahrhundert ausgeübt. Fabio Biondi ist jetzt etwa so alt wie Telemann 1729 und gehört seit zwei Jahrzehnten zu den weltweit berühmtesten Solisten auf der Barockvioline. Mit seinem Ensemble »Europa Galante« eroberte er sich 1991 mit Vivaldis »Vier Jahreszeiten« einen vorderen Platz unter den Interpreten der Barockmusik. Groß sind seine Verdienste um die Wiederentdeckung italienischer Opern und Oratorien von Alessandro Scarlatti und Antonio Vivaldi. Auf dieser CD zeichnet Biondi ein facettenreiches Porträt des Europäers Telemann.

Musik aus uralter Tradition



Das Vermächtnis von Generationen anonymer Musiker aus den verschiedenen Regionen Spaniens vereint sich auf dieser CD: Noch in der Mitte des 20. Jahrhunderts lebte in der spanischen Landbevölkerung eine jetzt fast erloschene Traditionsmusik, die durch ihre Vielfältigkeit und ihren Reichtum gefangen nimmt. Die Entdeckung dieser Volksmusik, in der sich die wechselvolle Geschichte Spaniens spiegelt, begann mit dem aufblühenden Nationalismus

La voz del olvido

Traditionelle spanische Musik · »Cantigas de amigo«

Ensemble Vox Suavis

AP 034 (T01)



im 19. Jahrhundert, inspirierte eine ganze Generation von Komponisten um Manuel de Falla und setzte sich seit den Zwanzigerjahren des 20. Jahrhunderts in musikethnologischen Feldversuchen ähnlich denen, die Zoltán Kodály in Ungarn unternahm, fort.

Dominique Veillard und sein Ensemble Vox Suavis ergänzen diese Schätze der Volksmusik mit mittelalterlichen Liedern aus der Sammlung »Cantigas de amigo« und führen so einen schlagenden Beweis für die uralten Wurzeln der regionalen Volksmusik Spaniens.

Grande Dame des Cembalo



François COUPERIN (1668-1733)

Cembalomusik aus dem zweiten und vierten Buch
»Pièces de clavecin«

Blandine Verlet
(Cembalo, Henri Hemsch, 1751)

AP 036 (P02)



Sie ist eine lebendige Legende des Cembalos: Blandine Verlet, 1942 geboren, studierte Cembalo bei Marcelle de Lacour, einer Schülerin von Wanda Landowska, Huguette Dreyfus und Ralph Kirkpatrick. Seit nahezu einem

halben Jahrhundert ist sie in den Konzertsälen der Welt und auf zahlreichen Schallplatteneinspielungen zu hören. Nach einer Pause von einigen Jahren kehrt sie auf dem Label APARTÉ mit einer CD zurück, die ihrem »lebenslangen Freund« François Couperin gewidmet ist. Für diese Neueinspielung hat die Künstlerin sich ein besonderes



Instrument ausgesucht: Das großartige Cembalo von Henri Hemsch aus dem Jahr 1751 ist eines der wenigen gut erhaltenen Originalinstrumente und eignet sich mit seiner typisch französischen Klangcharakteristik hervorragend zur Darstellung der Musik Couperins, den die Franzosen mit dem Beinamen »le Grand« ausgezeichnet haben.

Meister einer sublimen Kunst



Antonín DVOŘÁK (1841-1904)

**Streichquartette d-Moll op. 34
u. G-Dur op. 106**

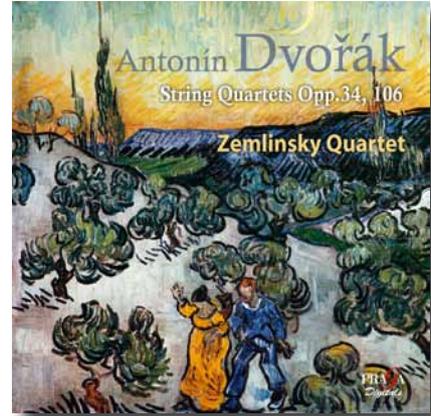
Zemlinsky Quartett

PRD 250292 (T01)



Die beiden auf dieser CD vereinten Stücke stehen für wichtige Stationen in Dvořáks Leben. 1877 entstand kurz nach Abschluss der Arbeit am Stabat Mater in nur elf Tagen das Quartett in d-Moll. Das Stück steht noch unter dem Eindruck der Erschütterung durch den Tod seiner beiden geliebten Kinder: Am 13. August war die Tochter Růžena an einer Vergiftung gestorben, am 8. September, es war der 36. Geburtstag

Mit seinen Kompositionen für Streichquartett erweist sich Antonín Dvořák als Meister eines Genres, das bei Kennern als Krone der Kammermusik gilt. Die Beschäftigung mit dem Streichquartett umfasst eine Zeitspanne von über 30 Jahren: vom frühen ersten Quartett des 21-Jährigen bis zum mit 55 Jahren komponierten Opus 106.



PRAHA
Digitals

des Vaters, ihr Bruder Otokar an Pocken.

1895 kehrte Dvořák aus Amerika zurück, voll von Eindrücken aus der Neuen Welt, die sich auch in seinem Werk niedergeschlagen haben. Mit Anklängen an die reiche Melodik und Rhythmik der tschechischen Volksmusik spiegelt sein Quartett in G-Dur allerdings eher die Freude wider, in die Heimat zurückgekehrt zu sein.

Zwiespältige Hymnen

Dmitri SCHOSTAKOWITSCH (1906-1975)

**Lied von den Wäldern op. 81,
Über unserer Heimat scheint die Sonne op. 90,
10 Gedichte nach Texten revolutionärer Dichter op. 88**

*Wladimir Iwanowsky (Tenor), Iwan Petrow (Bass),
Knabenchor des Moskauer Staatschors, Akademischer Chor der UdSSR,
Moskauer Philharmoniker,*

*Leitung: Juri Ulanow, Sinfonieorchester der UdSSR,
Leitung: Konstantin Iwanow*

*Chor des Leningrader Rundfunks u. Fernsehens,
Leitung: Grigori Sandler*

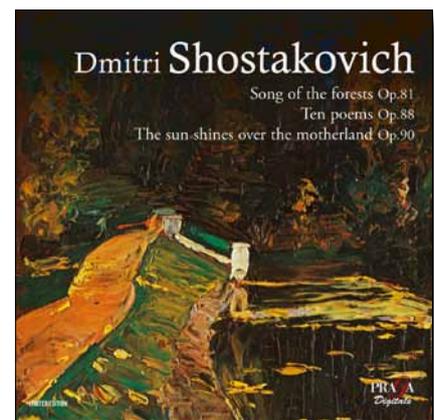
PRD 350060 (M01)



In den letzten Jahren der stalinistischen Diktatur verschärfte sich noch einmal das kulturpolitische Klima in der Sowjetunion. Die misstrauische Beflissenheit der Apparatschiks bekam besonders Dmitri Schostakowitsch zu spüren – da war kein Gedanke daran, dass Stalin noch wenige Jahre zuvor

Roosevelt und Eisenhower gegenüber Schostakowitschs Talent gepriesen hatte, jetzt bedrohte eine unbarmherzige Kulturbürokratie den Komponisten, der darauf mit begründeter Todesangst reagierte.

Um 1950 entstanden die drei Werke dieser Einspielung, nur vordergründig



PRAHA
Digitals

linientreue Kompositionen. Dennoch werden sie bis heute von Ästheten der zeitgenössischen Musik verschmäht, und so sind sie hier erstmalig vereint zu erleben: in ihrer tiefen Verwurzelung in der russischen Chormusik, dabei von einer unwiderstehlichen Rhythmik beseelt.

Überdies bietet diese CD eine Wiederbegegnung mit drei russischen Ausnahmekünstlern: dem Dirigenten Jewgenij Mravinskij (1903-88), dem Chorleiter Alexander Jurlow (1927-73) und dem fantastischen Bass Iwan Petrow (1920-2003).

Erstmalige Kooperation von col legno und der Ernst von Siemens Musikstiftung

Die Komponisten-Förderpreisträger der Ernst von Siemens Musikstiftung werden zusätzlich zur finanziellen Förderung zukünftig auch mit der Produktion einer Porträt-CD unterstützt.

Die Ernst von Siemens Musikstiftung zeichnet nicht nur renommierte Komponisten, Interpreten oder Musikwissenschaftler, die für das internationale Musikleben Hervorragendes

geleistet haben, mit dem Ernst von Siemens Musikpreis aus. Seit 1990 vergibt sie außerdem jährlich drei Preise an junge Komponisten, um deren vielversprechendes Talent zu fördern. Zu den bisherigen Preisträgern aus über 20 Ländern gehören inzwischen so bekannte Namen wie Beat Furrer, Enno Poppe, Olga Neuwirth, Jörg Widmann und Mark Andre.

Das Schaffen dieser aufstrebenden Komponistengeneration wird nun in einer eigenen CD-Reihe, die in Kooperation mit dem Wiener Label col legno entsteht, vorgestellt. Das Kuratorium der Stiftung reagierte mit der Entscheidung auf einen immer wieder beobachteten Mangel an qualitativ hochwertigen Aufnahmen der Werke der vielversprechenden jungen Komponisten.

Text: Ernst von Siemens Musikstiftung

Luke BEDFORD (*1978)

Wonderful Two-Headed Nightingale (2011)

Jonathan Morton (Violine), Lawrence Power (Viola), Scottish Ensemble

By the Screen in the Sun at the Hill on the Gold (2008)

Ensemble Modern, Leitung: Sian Edwards

Chiaroscuro (2002/2005)

Fidelio Trio

Man Shoots Strangers from Skyscraper (2002)

Ensemble Modern, Leitung: Franck Ollu

Or voit tout en aventure (2005-2006)

Claire Booth (Sopran), London Sinfonietta, Leitung: Oliver Knussen

COL 40404 (T01)



9 120031 340911

Steven DAVERSON (*1985)

Schattenwanderer (2011), Elusive Tangibility II – V (2008-2011), Escher's Pharmacy (2011)

ensemble recherche, Ensemble Modern, Angelika Lutz (Mezzosopran), Nina Janssen-Deinzer (Klarinette)

COL 40401 (T01)



9 120031 340881

Zeynep GEDIZLIOGLU (*1977)

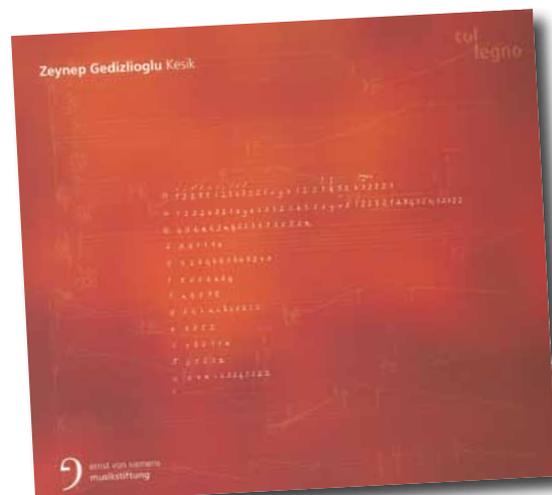
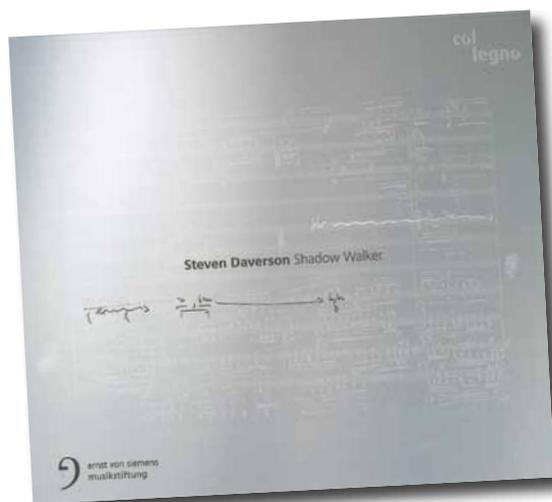
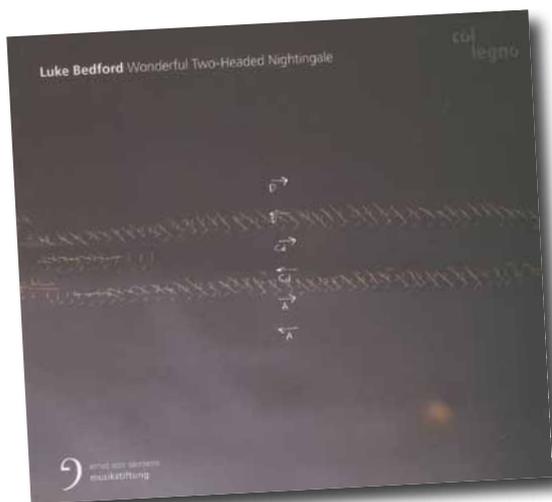
Kesik (2010) und andere Werke (2005-2009)

Arditti Quartett, Ensemble Modern · Leitung Oswald Sallaberger · Mitglieder des Sinfonieorchesters Baden-Baden und Freiburg, Leitung: Frank Düpree · Barbara Neumeier (Blockflöte), Michael Dartsch (Violine), Lutz Gillmann (Cembalo)

COL 40405 (T01)



9 120031 340928





Hector PARRA (*1976)

Early Life (2010), Stress Tensor (2009, rev. 2011)

Caressant l'Horizon (2011)

ensemble recherche
ensemble intercontemporain,
Leitung: Emilio Pomárico

COL 40402 (T01)



Hans THOMALLA (*1975)

Fremd, Oper in drei Szenen, einem Intermezzo und einem Epilog

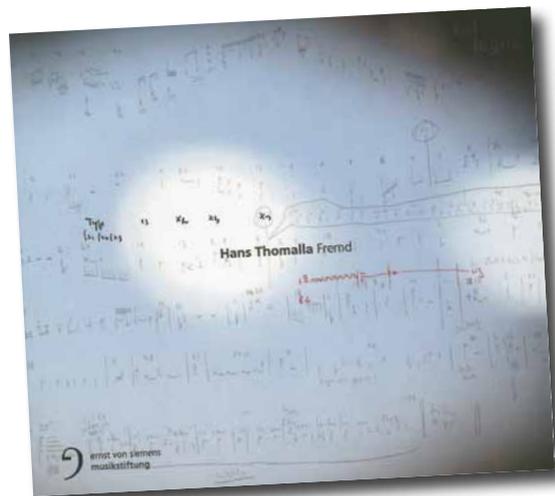
Annette Seiltgen (Medea), Stephan Storck (Jason),
Julia Spaeth (1. Kind), Carlos Zapien (2. Kind),
Solisten des Staatsoperorchers Stuttgart (Argonauten),
Staatsorchester und Staatsoperchor Stuttgart,
Leitung: Johannes Kalitzke

(Aufnahme: 2. u. 6. Juli 2011)

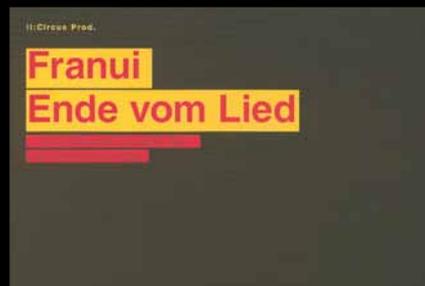
COL 40403 (R02)



SUPER AUDIO CD



Vom Friedhof auf den Tanzboden



Franui: Die Musicbanda aus Osttirol spielt mit ihrer Klangbatterie aus Holz- und Blechbläsern, Streich- und Saiteninstrumenten (wie Hackbrett und Volkscharfe) die Kompositionen sowie Bearbeitungen von Markus Kraler und Andreas Schett. Dabei wollen die

col legno

Ende vom Lied

Musicbanda Franui u. Gäste:
Stefan Schwarzenberger (Schlagwerk),
Siggi Haider (Akkordeon),
Roland Heinz (E-Gitarre),
Cornelia Rainer,
Sylvia Rainer (Gesang)

COL 20306 (P02)



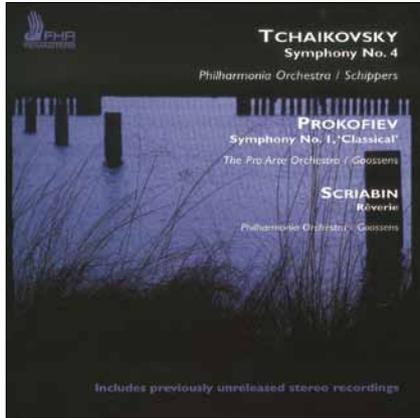
Musiker nicht Interpreten, sondern Erzähler von Musik sein. Die meisten von Franui stammen aus einem kleinen, auf 1400 m Seehöhe gelegenen

Osttiroler Dorf namens Innervillgraten, im Südosten von Österreich, direkt an der Grenze zu Südtirol gelegen. Dort gibt es auch eine Almwiese, die ebenfalls Franui heißt und unserer Musicbanda den Namen gegeben hat.

»Ende vom Lied« vollzieht die musikalische Überführung von einer rechteckigen Fläche in eine andere: vom Friedhof auf den Tanzboden. Wo eben noch am offenen Grab die »Abschiedsglocken« zu vernehmen waren, folgt nun der ausgelassene Tanz mit einem Gerippe – überschwängliche Lebendigkeit und die Vorahnung der Leere, die zurückbleibt, wenn die Musik verstummt. Ein verzückter Danse macabre im Wissen über den Abgrund, der in die Tiefe führt, wo der Bretterboden endet.



Zwei vergessene Meister des Taktstocks



Peter TSCHAIKOWSKY (1840-1893)

Sinfonie Nr. 4 f-Moll op. 36

Philharmonia Orchestra, Leitung: Thomas Schippers

Sergej PROKOFJEW (1891-1953)

Sinfonie Nr. 1 D-Dur »Symphonie classique«

*Philharmonia Orchestra,
Leitung: Sir Eugene Goossens*

Alexander SKRJABIN (1872-1915)

Rêverie e-Moll op. 24

*Pro Arte Orchestra,
Leitung: Sir Eugene Goossens*

FHR 16 (P01)



5 060216 340111
ner Operndirigent, sein früher Tod an Lungenkrebs 1977 beendete tragisch früh eine Karriere, die ihren Zenit noch nicht erreicht hatte.

Eugene Goossens (1893-1962) gehört in die Generation der großen Dirigenten des vergangenen Jahrhunderts. Belgischer Abkunft und Musiker der dritten Generation wuchs er in Großbritannien auf, war Dirigent

der britischen Erstaufführung von Strawinskys »Le sacre du printemps«, machte allerdings hauptsächlich in den USA und in Australien Karriere. Seine Einspielung von Skrjabins »Rêverie« von 1956 zeigt ihn als Pionier des damals noch kaum gespielten Komponisten und seine Interpretation von Prokofjews »Symphonie classique« lässt das Stück in zeitloser Eleganz erstrahlen.



Gegensätzliche Pole



Ludwig van BEETHOVEN (1770-1827)

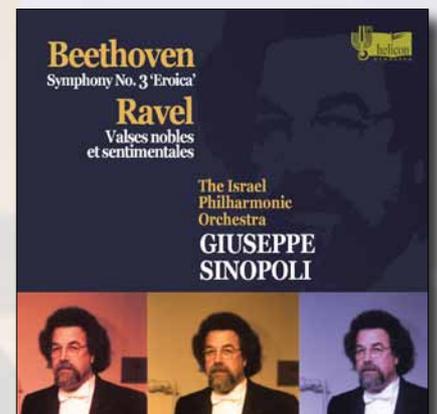
Sinfonie Nr. 3 Es-Dur op. 55 »Eroica«

Maurice RAVEL (1875-1937)

Valses nobles et sentimentales

*Israel Philharmonic Orchestra,
Leitung: Giuseppe Sinopoli*

HEL 029653 (T01)



Das Programm des Konzerts von Giuseppe Sinopoli mit dem Israel Philharmonic Orchestra am 28. Oktober 1993 vereinte Kompositionen, die verschiedener kaum sein können. Beethovens »Eroica«, zu ihrer Entstehungszeit ein revolutionäres Werk, das schließlich als Meilenstein

der sinfonischen Literatur in den Konzertsälen der Welt gefeiert wurde, muss heute gelegentlich an seinen aufwühlenden Urgrund zurückgeführt werden, was Sinopoli hervorragend gelingt. Mit seinen »Valses nobles et sentimentales« setzt Maurice Ravel der Tanzmusik Schuberts für Klavier ein

klingendes Denkmal. Ursprünglich ebenfalls für Klavier entstanden und vom Komponisten nachträglich für Orchester eingerichtet, zeigt Ravels Zyklus Zartheit, Duft und jenen feinen Schleier von Melancholie, der auch Schuberts Tänze auszeichnet.

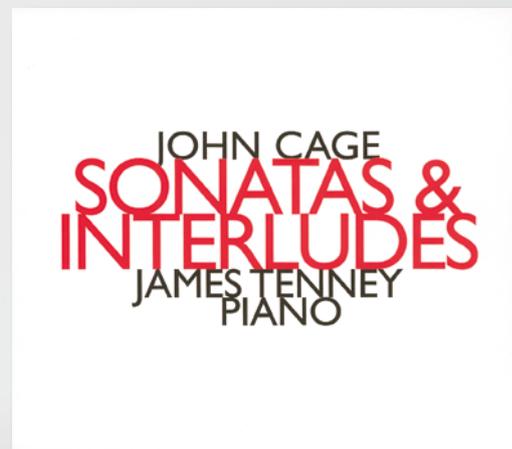
Fragile Klavierkunst

hät

John CAGE (1912-1992)
Sonatas and Interludes (1946-1948)

James Tenney (prepared piano)

HAT CD 152 (T01)



John Cage, der am 12. August 100 Jahre alt geworden wäre, zählt zu den wichtigsten Komponisten der musikalischen Avantgarde des 20. Jahrhunderts. Um 1940 entwickelte er das »prepared piano«, bei dem das Timbre einzelner Töne durch an bestimmte Saiten angebrachte Gegenstände verändert und so aus

dem wichtigsten Virtuoseninstrument des 19. Jahrhunderts ein neuartiges Musikinstrument wird, das nicht in erster Linie dem Willen des Interpreten gehorcht, sondern durch die vom Komponisten vorgeschriebene Präparation einen ganz eigenen Klang erhält. 1946-48 entstanden Cages »Sonatas and Interludes« für prepared

piano. Das Instrument entfaltet in diesen Kompositionen einen atmosphärischen Zauber, der an Scarlattis zarte und agile Sonaten für Cembalo erinnert. James Tenney (1934-2006) war Kompositionsschüler von John Cage und einer der wichtigsten Interpreten von Cages Klavierwerken.

Interdisziplinäre Abenteuer

hät

Katharina ROSENBERGER (*1971)
Texturen, Kompositionen aus den Jahren 2007-2011

Wet Ink Ensemble

HAT CD 186 (T01)



Katharina Rosenberger, in Zürich geboren, promovierte an der Columbia Universität, New York, in Komposition bei Professor Tristan Murail. Seit Herbst 2008 unterrichtet sie Komposition und Klang-Installationskunst an der Universität von Kalifornien San Diego, USA.

Ein Großteil Ihrer Arbeit ist interdisziplinär und befasst sich mit der Art und Weise, wie Musik, respektive Klang, produziert, aufgeführt und wahrgenommen wird. Ihre Projekte entwickeln sich oft kollaborativ und stehen in

Verbindung mit der bildenden Kunst, Video und dem Theater. Rosenbergers Kompositionen, Musiktheater und Installationsarbeiten waren bei zahlreichen Festivals zu hören, unter anderem bei den Weimarer Frühlingstagen, dem

Zürcher Theaterspektakel, den Shanghai New Music Days und Shanghai International Electro-Acoustic Music Week sowie zahlreichen Konzerten in Europa und in den USA.



Kraftwerk Musik

Alljährlich versammelt das Festival SPANNUNGEN in der ersten Junihälfte ein anspruchsvolles Publikum im Wasserkraftwerk des Luftkurortes Heimbach im Nationalpark Eifel zu einem Musikfest, das der Pianist Lars Vogt als künstlerischer Leiter seit 1998 mit international renommierten Künstlern veranstaltet.

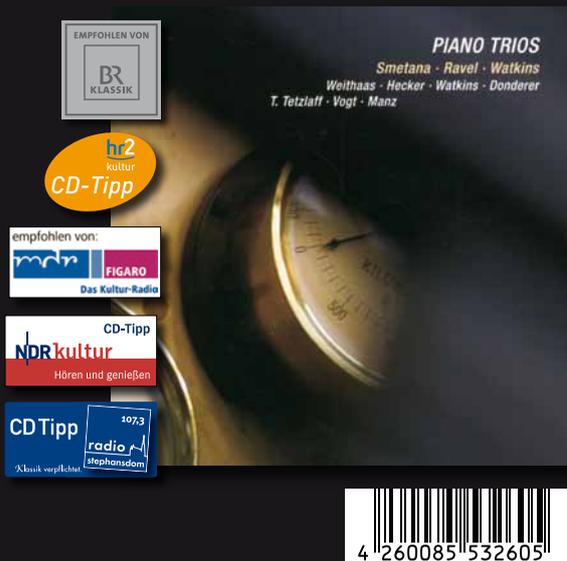
Die Konzerte werden vom Deutschlandfunk aufgenommen und erscheinen in Koproduktion des Kölner Labels CAVI-music mit der Rundfunkanstalt auf CD. Die Programmgestaltung dieser Mitschnitte zeigt, dass der Name SPANNUNGEN für das Festival ernst gemeint ist – Festivalleiter Lars Vogt und seine Freunde und Kollegen setzen sich auf die Spur musikalischer Zusammenhänge, die altbekannte Meisterwerke in neuem

Licht erscheinen lassen oder spannende Bezüge zwischen berühmten und weniger bekannten Stücken herstellen.

Das stellen auch die beiden CDs des Jahres 2011 unter Beweis: Drei Klaviertrios zeigen eine mehr als 100-jährige Entwicklung dieser Gattung. Die Stücke zeichnen sich überdies jeweils durch ein individuelles Merkmal aus: War es bei Smetana die Verarbeitung persönlicher Schicksalsschläge, dominieren in

Ravels Trio die politischen Wirren von 1914, an denen er fast verzweifelte. Der junge Waliser Huw Watkins wählte bei seiner Auftragskomposition für das SPANNUNGEN Festival 2011 eine Besetzungsvariante mit einer völlig andersartigen Farbigkeit: Klarinette, Viola und Klavier.

Die Kombination von Streichern und Bläsern leuchtet die zweite CD aus: Vom Duo bis zum Nonett reicht die Bandbreite der Besetzungen, wobei die Klangvielfalt noch durch in der Kammermusik seltene Gäste wie Kontrabass, Harfe oder Bassklarinette bereichert wird.



Bedřich SMETANA (1824-1884)

Klaviertrio g-Moll op. 15

Antje Weithaas (Violine), Marie-Elisabeth Hecker (Violoncello), Huw Watkins (Klavier)

Maurice RAVEL (1875-1937)

Klaviertrio a-Moll

Florian Donderer (Violine), Tanja Tetzlaff (Violoncello), Lars Vogt (Klavier)

Huw WATKINS (*1976)

Speak Seven Seas, Trio für Klarinette, Viola und Klavier

Sebastian Manz (Klarinette), Florian Donderer (Violine), Huw Watkins (Klavier)

CAVI 8553260 (T01)

Louis SPOHR (1784-1859)

Nonett F-Dur op. 31

Jacques IBERT (1890-1962)

Deux Interludes für Flöte, Viola und Harfe

Leoš JANÁČEK (1854-1928)

Mládí («Jugend»), Bläsersextett

Jörg WIDMANN (*1973)

Elf Duos für Violine u. Violoncello

Andrea Lieberknecht (Flöte), François Leleux (Oboe), Sebastian Manz, Shirley Brill (Klarinette), Marie Louise Neunecker (Horn), Dag Jensen (Fagott), Lisa Batiashvili, Florian Donderer, Christian Tetzlaff (Violine), Rachel Roberts (Viola), Julian Arp, Marie-Elisabeth Hecker (Violoncello), Alois Posch (Kontrabass), Jana Boušková (Harfe)

CAVI 8553261 (T01)

